

Anzeige wegen Impfung



Bis jetzt wurden in Kärnten rund 219.000 Rinder, Schafe und Ziegen gegen die Blauzungenkrankheit geimpft. Zahlreiche Tiere sollen danach verendet sein.
BEGSTEIGER

Wirbel nach Zwangsimpfung gegen Blauzungenkrankheit bei Klautieren. Angeblich seien aufgrund der Impfung zahlreiche Tiere verendet.

Die Österreichische Plattform „ProLeben - Antigentechnik“ hat gestern bei der Klagenfurter Staatsanwaltschaft gegen die Veterinärbehörden und unbekannt Weisungsberechtigte Anzeige erstattet. „Nach der flächendeckenden Impfung gegen die Blauzungenkrankheit sind zahlreiche Tiere verendet“, sagt Richard Tomasch, Pressesprecher der Plattform. „Wir haben diesen Schritt wegen begründeten Verdachtes auf bundesweit flächendeckend systematisch organisierten Amtsmissbrauch eingeleitet. Österreichweit sind wir in Karaten die Ersten mit einer Anzeige.“

Dieter Vogl, Landesveterinärdirektor, beantwortet Vorwürfe, die „ProLeben - Antigentechnik“ erhebt.
ESTHER FARYS

DIE STÄRKSTEN VORWÜRFE

1 Es gibt keinen Beweis für den angeblichen Übertragungsmechanismus durch Stechmücken. Vitalstoffmangel und Fehlfütterung könnten Gründe sein.
ANTWORT: Der erste Fall einer Blauzungenkrankheit ist 1998 in Südeuropa aufgetreten. Die Krankheit wird durch eine tropische Mücke übertragen. Karaten ist ein Hochrisikogebiet, da es hier die höchste Mückenanzahl in Österreich gibt. Die Blauzungenkrankheit ist auf den Menschen nicht übertragbar, auch nicht durch die tropische Mücke.

2 Es hat in Österreich keinen einzigen klinischen Krankheitsfall gegeben - nur einen angeblich positiven Laborbefund.
ANTWORT: In Deutschland gab es 2007 massive Todesfälle - 40.000 Rinder und Schafe verendeten durch die Krankheit. In Österreich - bei Bregenz, Hallen und Schärding - traten bis jetzt 23 Fälle auf, bei denen ein Virus-Nachweis erbracht wurde. Doch die Tiere sind nicht erkrankt. Dies geschieht meist erst im zweiten Jahr der Infektion.

3 Nach der Impfung verendeten Tiere oder hatten Fehlgeburten.

ANTWORT: Subklinisch kranke Tiere können nach der Impfung Probleme bekommen. Bis jetzt wurden in Kärnten 60 verendete Tiere als Impfschäden gemeldet und untersucht. Bei 90 Prozent der Tiere fand man ein nicht auf die Impfung zurückzuführendes Grundleiden. Außerdem haben die Todesfälle zum Vergleichszeitraum des Vorjahres nicht zugenommen. Durchschnittlich gibt es in der Woche 40 Todesfälle bei Rindern. „Es gab sogar einen leichten Rückgang“, sagt Vogl.

4 Ein nicht geimpftes Tier kann niemals eine Gefahr für ein anderes Tier sein.
ANTWORT: Diese Krankheit ist nicht von Tier zu Tier übertragbar. Wenn aber 80 Prozent der Klautiere geimpft sind, kann die Krankheit verschwinden, da eine Vermehrung des Virus unwahrscheinlich ist. Das macht man auch in der Humanimpfung etwa bei Kinderlähmung oder Pocken.

5 Der Impfstoff enthält große Mengen giftiger Substanzen wie Quecksilber, Aluminium, Saponine und genmanipulierte Stoffe.

ANTWORT: „Ein Teil des Virus wird für die Erzeugung des Impfstoffes verwendet. Das könnte man als gentechnisch verändert sehen“, sagt Vogl. „Doch das passiert bei jedem Impfstoff - auch bei dem für den Menschen. Quecksilber und Aluminium sind auch in derselben Menge in Humanimpfstoffen enthalten.“

6 Diese giftigen Substanzen gelangen in die Nahrungskette, wodurch die Konsumenten als Endverbraucher ebenfalls vergiftet werden.

ANTWORT: „Ich war bei vielen Vorträgen, wo das behauptet worden ist. Es ging dort aber eher um esoterische Ansichten, es wurden zum Beispiel in der Milch andere Schwingungen festgestellt“, sagt Vogl. „Die Gegner der Impfkation gegen Blauzungenkrankheit würden sich selbst auch nicht impfen lassen.“